

tion die Beschwerden übertreibt. In der Psychotherapie muß ein aktiv-psychologisches Rollenverhalten von den überwiesenen Patienten, die zunächst nur Rezepte und Anweisungen erwartet haben, oft mühsam und nach und nach erlernt werden,

patient-zentrierte Psychotherapie, client-centered psychotherapy: theoretische Orientierung in der Psychotherapie, die unterstellt, daß die inneren Schwierigkeiten des Patienten — bei entsprechendem Therapeutenverhalten — in dem Maße und in der Reihenfolge zur Äußerung drängen, in dem der Patient zur Selbstklärung und Einstellungsänderung fähig wird.

I nicht-direktive Psychotherapie, f Gesprächstherapie.

Patternmodell † Zustandsmodell.

Pauli-Test: experimentelles Verfahren zum Erfassen formaler volitiver Eigenschaften. Die Aufgabenstellung besteht im Addieren von je zwei einstelligen Zahlen über den Zeitraum einer Stunde und anschließender Stör- und Stimulationsphase (mit Markierungen in 3-Minuten-Abständen). Der Auswertung liegt die Hypothese zugrunde, daß die Vp. die im Testverlauf auf tretende starke Monotonie nur durch den Einsatz volitiver Eigenschaften überwinden kann. Anhand der Gesamtleistung und des Leistungsverlaufs wird der Entwicklungsstand der volitiven Eigenschaften eingeschätzt. Überprüfungen der Validität, Reliabilität und Objektivität brachten positive Ergebnisse.

Pavor nocturnus: heftige Angstzustände, die, besonders bei Kindern, während der Nacht auf treten. Sie äußern sich durch Schreien im Schlaf, verstörtes Erwachen und starkes Erregtsein. Zuweilen sind Einnässen, Umherlaufen, Desorientiertheit anzutreffen. Eine EEG-Kontrolle zum Ausschluß einer latenten Epilepsie ist erforderlich, zumeist handelt es sich jedoch um Reaktionen ängstlicher Kinder auf aktuelle Konflikte oder aufregende Erlebnisse. Bei einigen Patienten entwickeln sich aus P.-n.-Anfällen später *Angstneurosen* oder ausgeprägte Phobien. Dann ist eine Psychotherapie erforderlich.

Pendelversuch: Versuch mit einem Pendel, das gebüdet wird aus einem Faden und einer an diesem befestigten Masse. Die Vp. hält das Pendel ruhig zwischen zwei Fingern und stellt sich wiederholt und möglichst anschaulich vor, daß die Masse in einer bestimmten Richtung hin- und herschwingt. In der Regel beginnt die Masse bald, sich in der vorgestellten Richtung zu bewegen, ohne daß die Vp. wahrnimmt, daß sie motorisch agiert. Zum Unterschied davon setzen willkürliche Bewegungen größer ein. Der P. wurde früher idealistisch-abergläubisch gedeutet und dient heute zur Feststellung und Demonstrierung bestimmter, unbewußt funktionierender Verbindungen, die zwischen dem Großhirn und den Erfolgsorganen bestehen. Der P. ist oft auch als diagnostischer Versuch zur Prüfung der suggestiven und autosuggestiven Beeinflussungsfähigkeit verwendet worden.

t Ideo-Realisation, f Suggestion, | autogenes Training.

Periodik: Gesamtheit von Vorgängen, die in einer bestimmten Zeit regelmäßig wieder kehren; im Unterschied zu den gleichförmig gegliederten Bewegungen der *Rhythmik*. Eine Verlaufsanalyse des Verhaltens der Tiere im Tages- und Jahreszyklus zeigt eine Reihe periodischer Vorgänge, die zum Teil für einzelne Funktionskreise des Verhaltens spezifisch sind, z. B. für die *Aktivitäts-P.* des Verhaltens und für die *Brunst-P.* Zahlreiche periodische Aktivitäten sind zu einer *Tages-P.* des Verhaltens gesetzmäßig geordnet. Mit dieser hängen tagesperiodische Schwankungen der sinnlichen und affektiven Reaktionsbereitschaft sowie Stimmungsänderungen zusammen. Sind demgegenüber Verhaltensweisen jahreszeitlich verteilt, ergibt sich eine *Jahres-P.*, die mit dem Jahresgang der Sonnenstrahlung, des thermischen Wirkungskomplexes oder auch mit den Trocken- und Regenzeiten synchronisiert ist. Dazu gehören z. B. die Verhaltenssyndrome (I Verhalten, tierisches) der Fortpflanzung und der Wanderungen. Die mehrtägigen oder mehrwöchigen Ovarialzyklen von Säugetieren sind wiederum von den Erscheinungen einer *Lunar-P.* zu unterscheiden. Eine Lunar-P. der Fortpflanzung zeigt er in tropischen Gewässern beheimatete Palolowurm (*Eunice viridis*).

Bei verschiedenen wirbellosen Tieren der Gezeitenzone konnte man einen mit dem täglichen *Gezeitenrhythmus* gekoppelten Aktivitätsverlauf nachweisen. Von Interesse sind schließlich die Reaktionsweisen von Tieren, die mit *mehrfährigen Populationszyklen* Zusammenhängen, Nahrungsüberangebot bei geringer Populationsdichte und andere limitierende Faktoren führen zu einem exponentiellen Wachstum einer Population, die nach Erreichen einer Maximaldichte wieder abnimmt oder zusammenbricht. Während des exponentiellen Wachstums ist eine gegenseitige Förderung der Individuen, der *Wallee-Effekt*, zu beobachten, z. B. auch als verstärkte wechselseitige Stimulation beim Balzverhalten der Koloniebrüter. Wachsende Populationsdichte führt dagegen zu gesteigerter Aggressivität, bei Übervölkerung sogar zu Streß-Syndromen, wie sie etwa beim Zusammenbruch von Mäuseplagen auf treten.

Nach den vorliegenden Untersuchungsergebnissen sind die tages- und jahresperiodischen Erscheinungen Ergebnis einer endogenen P., die phylogenetisch als Anpassung an die mit der Erdrotation verbundenen Umweltbedingungen zu verstehen ist. Durch Zeitgeber (f Aktivitätsperiodik) werden sie mit der aktuellen *Umwelt-P.* synchronisiert.

Periodik, freilaufende f Aktivitätsperiodik.

Perseveration [perseverare, lat. verharren]: 1. das Verharren bzw. das stete Wiederauf tauchen von Erlebnis- und Gedächtnisinhalten. Auf P. beruht z. B. die ständige Wiederkehr einer bestimmten Melodie im Bewußtsein. 2. Als P. oder † *Rigidität*